Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Montage.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Inserate (1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 214. Freitag den 14. September. 1855.

Inhalt.

Berlin, den 13. September. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kaiserlich Französischen General-Inspektor des Militär-Medizinal-Wesens, Dr. Guyon, und dem Königlich Belgischen Direktor im Ministerium des Innern, Romberg, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, so wie dem Kammerherrn und Wirthschafts-Intendanten Freiherrn von Zedlitz-Neukirch zu Erdmannsdorf und dem Königlich Belgischen Inspektor der Muster-Werkstätten, Renier zu Brügge, den Rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen; ferner

Die Wahl des Professors Dr. Ehrenberg hierselbst zum Rektor der hiesigen Friedrich-Wilhelms-Universität für das Universitätsjahr von Michaelis 1855 bis dahin 1856 zu bestätigen; und

Den Kaufmann Henry Chapman zu Montréal in Canada zum Konsul daselbst zu ernennen.

Angekommen: Se. Durchlaucht der Herzog Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, von Primkenau.

Se. Excellenz der Königlich Württembergische Staatsminister, von Knapp, von Stuttgart.

Der General-Major und Dirigent der trigonometrischen Abtheilung des Großen Generalstabes, Baeyer, aus Thüringen.

Abgereist: Der Prinz August zu Schönaich-Carolath, nach Leipzig.

Se. Exc. der Fürstlich Schwarzburg-Sondershausensche Staatsminister von Elsner, nach Sondershausen.

Der Ober-Präsident der Provinz Pommern, Freiherr Senfft von Pilsach, nach Stettin.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Paris, Mittwoch den 12. Septbr., Morgens. Der heutige „Moniteur" meldet, daß morgen, am 13. d., ein Te Deum in der Notre-Dame-Kirche zur Feier der Einnahme von Sebastopol stattfinden werde. Der Kaiser und sämmtliche konstituirten Körperschaften werden gegenwärtig sein. Abends findet Illumination statt und werden die Theater gratis geöffnet sein.

London, Dienstag den 11. September, Nachmittags 5 Uhr. In diesem Augenblick wird mit sämmtlichen Glocken Londons zur Feier des Falles von Sebastopol geläutet.

Deutschland.

☾ **Berlin**, den 12. September. Der Geheime Rath Costenoble fuhr heut Vormittag 10 Uhr zum Vortrage zu des Königs Majestät nach Schloß Sanssouci; um 12 Uhr ging auch der Minister-Präsident zu demselben Zwecke nach Potsdam. Am Königl. Hofe war darauf, wie ich höre, déjeuner dinatoire, und bald nach 3 Uhr trafen Ihre Majestäten mit einem zahlreichen Gefolge, unter dem sich der Minister-Präsident, der Geheime Rath Costenoble, der Oberst-Kämmerer Graf zu Dohna, mehrere Flügel-Adjutanten und Hofdamen befanden, mittelst Extrazuges von Potsdam hier ein. Auf dem Potsdamer Bahnhofe nahm der König einen herzlichen Abschied von Allerhöchstseiner Gemahlin und setzte darauf, begleitet von dem Russischen Militär-Bevollmächtigten, General Grafen Beckendorff, dem Flügel-Adjutanten Oberstlieut. v. Schlegell, Hauptmann v. Loën, Leibarzt Dr. Grimm ꝛc. auf der Verbindungsbahn entlang die Reise nach Fürstenwalde zum Manöver fort; Ihre Maj. die Königin aber fuhr vom Bahnhofe sofort nach dem Diakonissenhause Bethanien, machte der Oberin Gräfin zu Stolberg einen Besuch und fuhr alsdann mittelst Separat-Trains wieder nach Schloß Sanssouci zurück. — Am Freitag Vormittag begiebt sich Allerhöchstdieselbe ebenfalls nach Fürstenwalde und nimmt Theil an dem Diner bei dem Herrn v. Massow zu Steinhöfel. Nach aufgehobener Tafel treten die Allerhöchsten Personen die Rückreise nach Schloß Sanssouci an. — Wie ich erfahre, wird des Königs Majestät auf der Reise nach der Rheinprovinz ebenfalls dem Manöver beiwohnen.

Koblenz, den 10. September. Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen, welche einen kurzen Ausflug nach dem Oberrheine gemacht hat, ist bereits gestern hierher zurückgekehrt und erwartet hier am 16. September Se. Königliche Hoheit den Prinzen von Preußen. (Rhein- u. Mosel-Bote.)

Frankfurt a. M., den 11. Septbr. Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, und Ihre Königl. Hoheit die Herzogin von Orleans mit dem Grafen von Paris und dem Herzog von Chartres sind heute hier eingetroffen und haben ihr Absteigequartier im Englischen Hof genommen. (Fr. P. Ztg.)

Baiern. München, den 10. September. Dem Vernehmen nach trifft Se. Majestät der König am Donnerstag von Hohenschwangau hier ein. Am Sonnabend wird, nachdem Vormittags 11 Uhr in der Hofkirche zu St. Michael feierlicher Gottesdienst abgehalten worden, Nachmittags 2 Uhr der Landtag durch Se. Majestät den König im Thronsaale des Saalbaues der Königl. Residenz eröffnet. (N. M. Z.)

Oesterreich.

Wien, den 11. September. Ueber den Aufenthalt Sr. Maj. des Kaisers in Steiermark erfährt man, daß Se. Majestät drei Tage auf dem Brandhof, der bekannten Besitzung seines Kaiserl. Oheims, des Erzherzogs Johann, weilte und sich an der Gemsjagd vergnügte. Der Kaiser, dessen Ruf als einer der kühnsten Berggeher und sichersten Schützen bei dem Volke sprüchwörtlich geworden, erlegte auch eine bedeutende Anzahl Gemsen.

Hr. Isaak Pereire ist am 10. hier angekommen. Man bringt seine Reise neuerdings mit einer großen Finanzoperation in Verbindung.

Die bekannte Brigittenau bei Wien ist von dem Gemeinderathe der Hauptstadt dem bisherigen Besitzer Hrn. Eckstein um die Summe von 630,000 fl. C. M. abgekauft worden. In der Brigittenau, welche eine für den Handel und die Schifffahrt äußerst günstige Lage an der Donau hat, dürfte in nicht ferner Zeit ein Hafen von Wien entstehen.

Der Präsident des Reichsrathes, Geheimrath Freiherr v. Kübeck, ist gestorben. (St.-A.)

Donau-Fürstenthümer.

Man schreibt aus Galatz unter dem 29. August, daß der für dort neu ernannte Französische Konsul, Graf Brossard, sein Amt angetreten hat.

Es haben sich gegen die letzten Tage des August in den Donau-Fürstenthümern ungeheure Schwärme von Heuschrecken gezeigt, welche von Bulgarien gezogen kamen. Es wurden Schwärme beobachtet, welche eine Ausdehnung von 3 bis 4 Quadratmeilen umfaßten und mehrere Stunden die Sonne verdunkelten. P. C.

Türkei.

Nach einem der P. C. vorliegenden Privatschreiben aus Silistria arbeiten die Türken sowohl dort als in Rustschuck sehr rüstig an der Herstellung neuer Befestigungswerke. Es herrscht unter ihnen eine um so größere Regsamkeit, als sie sich noch immer von einem erneuerten Angriffe der Russen bedroht glauben. Uebrigens liegen sowohl auf den Straßen und Plätzen der Festung, als an den Donau-Ufern noch von den vorjährigen Kämpfen her Tausende von Kugeln jeden Kalibers. Die Türken geben in allerdings sehr unverbürgter Schätzung die Stärke der Ottomanischen Streitkräfte bei Silistria auf 40,000 und bei Rustschuck auf 18,000 Mann an.

Kriegsschauplatz.

Ostsee.

Nach einem Berichte des „Nord" aus Reval soll es ursprünglich in der Absicht der Admirale gelegen haben, am 8. August Reval anzugreifen und erst in Folge einer besonderen Ordre aus London hätten sie sich für das Bombardement von Sweaborg entschieden. Als Oberst Minkwitz in Peterhoff mit dem ausführlichen Rapport für den Kaiser eintraf, sprach sich Se. Majestät sehr anerkennungsvoll über die Bravour aus, mit welcher die Festung dem furchtbaren Angriff Widerstand geleistet hatte.

Krimm.

Bis jetzt ist nur die Räumung und Zerstörung der Südseite von Sebastopol telegraphisch gemeldet; es fehlen noch alle nähere Nachrichten, doch erfährt man über das Vorausgegangene manche Einzelheiten, welche das für uns so überraschende Ereigniß allerdings zu erklären im Stande sind. Die Alliirten waren mit ihren Approchen so nahe an den Graben des Malakoffwerkes vorgedrungen, daß Belagerer und Belagerte einander gegenseitig mit Steinen warfen. Durch den Abhang des Hügels, auf dem die Bastion Korniloff erbaut ist, waren die ersten gegen die Wirkung des schweren Geschützes geschützt, und konnten beinahe nur noch durch Handgranaten bei ihren Arbeiten gestört werden. Mehr Schaden als die Batterieen der Karabelnaja, die beinahe ganz zum Stillschweigen gebracht waren, fügte das Feuer der Forts und Batterieen auf der Nordseite den Alliirten zu. Die nördliche Hälfte von Sebastopol war daher, strenge genommen, allein noch in vertheidigungsfähigem Zustande, und da diese im Besitze der Russen geblieben ist, so kann man nicht sagen, daß Sebastopol, sondern nur, daß ein Theil seiner Werke gefallen sei. Von Bedeutung war die Stadt Sebastopol nur wegen des Arsenals, der Docks und des Hafens, welcher der Flotte bis in die letzte Zeit eine sichere Zuflucht bot. Sobald die Schiffe im Hafen durch das Bombardement erreicht und der Zerstörung Preis gegeben waren, hatte der Besitz der Südseite für die Russen allen Werth verloren und war wenigstens keinenfalls die unermeßlichen Opfer werth, welche die längere Behauptung erforderte. In militairischer Hinsicht ist die Nordseite mit ihrer großen Citadelle bei Weitem wichtiger als die Südseite. Diese Citadelle, mit den Forts am Ufer und dem daran gelehnten verschanzten Lager ist das wahre Sebastopol, was die Russen also keinesweges verloren haben und auch sobald nicht verlieren werden, da es bis jetzt noch nicht einmal angegriffen ist. (Nordd. Z).

Asien.

Ueber Varna ist auf außerordentlichem Wege die verbürgte Nachricht in Wien eingetroffen, daß sich die fliegenden Russischen Colonnen aus dem ganzen Paschalik Erzerum zurückgezogen haben. Hafiz Bely und Mehemet Pascha haben die Mehrzahl ihrer irregulären Truppen entlassen und nur beiläufig 9000 Mann guteingeschulte Soldaten behalten.

In Erzerum war kurz vor Abgang des Couriers die Nachricht eingetroffen, daß die große Karawane nach Persien von einer Räuberbande geplündert worden. Der Schaden, welchen Europäische Kaufleute erleiden, ist glücklicherweise nur gering und wird auf ungefähr 120,000 Fr. geschätzt.

Frankreich.

Paris, den 10. September. Wie verlautet, wird Bellemare, gleich Pianori, vor die Assisen gestellt werden.

Die dahier im Jahre 1829 durch einen Verein von Professoren gegründete Centralschule der Künste und Manufakturen wird, vom 1. Oktober an, Staats-Anstalt werden und mit der polytechnischen Schule, der Schule von St. Cyr ꝛc. auf gleichen Fuß treten.

Am 15. Oktober treten die Zehn-Frankenstücke mit dem Bildnisse des Kaisers, deren Durchmesser 17 Millimeter beträgt, außer Cours. Bis dahin werden sie bei den öffentlichen Kassen als Zahlung angenommen und sofort dem Umlaufe entzogen.

Der Rath bei der hiesigen Türkischen Gesandtschaft, Riza Bey, wird in Folge seiner Ernennung zum Gesandten in Athen, nächstens Paris verlassen.

Das Schloß von Compiegne wird für die Aufnahme des Königs von Sardinien eingerichtet, den man am 16. hier erwartet.

Prinz Napoleon traf vorgestern auf dem Dampf-Aviso Ariel von Havre in Cherbourg ein.

In mehreren Städten bei Rouen wurden in den letzten Tagen aufrührerische Placate angeschlagen. Die Polizei spürt den Urhebern nach.

Zu Lille und Beauvais haben die dort liegenden Husaren, die heute nach dem Lager von St. Omer abgehen sollten, Gegenbefehl erhalten.

Die Börse bot heute, wie die K. Ztg. schreibt, das Schauspiel einer Bewegung dar, als ob dort auch eine Festung zu belagern wäre. Die beiden telegraphischen Depeschen des Generals Pelissier hatten den ganzen Ban und Arriere-Ban von Börsen-Spekulanten und Spekulantinnen herbeigelockt.

Wie der Brief des Kaisers an Pelissier, den der „Moniteur" gestern vor vierzehn Tagen brachte, beweist, war man des nahen Falles von Sebastopol sicher. Aus diesen Gründen antwortete man (?) auch dieser Tage auf eine Anfrage Oesterreichs wegen zukünftiger Friedens-Verhandlungen, daß man sich nur wieder auf Unterhandlungen einlassen würde, wenn der Sitz derselben Paris sein würde. Der Eindruck, den die Sieges-Nachrichten aus der Krimm auf das größere Publikum gemacht, ist ein äußerst günstiger gewesen. Beim Erscheinen der heutigen Abend-Journale konnte man sich in die Zeit der Revolution zurückversetzt wähnen.

Großbritannien und Irland.

London, den 10. September. Die „Gazette" meldet die Ernennung des Oberst-Lieutenants v. Hacke zum zweiten Commandirenden der Fremdenlegion zu Shorncliffe, so wie der Majore Winneberger und Keßler zu Majoren im 1. und des Majors Rodowitz zum Major im 3. leichten Infanterie-Regiment der Deutschen Fremden-Legion. Auch enthält sie die Ernennung des Offizier-Corps des 1. leichten Infanterie-Regiments der Schweizer Fremden-Legion. Dasselbe besteht außer dem Obersten aus 2 Majoren, 12 Hauptleuten, 13 Lieutenants, 12 Fähndrichs, 1 Ober- und 3 Assistenz-Aerzten.

Ihre Majestät die Königin hat der Fremdenlegion den Titel „Britisch-Deutsche Legion" verliehen. Eine Königliche Ordonnanz vom 16. August setzt die Kriegszulage für alle Gemeine und Unteroffiziere der Britischen Armee, so lange sie im aktiven Felddienst stehen, auf 6 d. täglich fest. Sie wird zugleich mit der Löhnung baar ausgezahlt. Für die Truppen in der Krimm gilt sie vom 1. Juli an, für nachfolgende Verstärkungen vom Tage der Landung an.

Der „Neptun" (120 Kanonen) und die „Rosamond" (6 Kanonen) sind gestern Nachmittags von Spithead ausgelaufen; ihnen folgen heute der „St. George" (120 Kanonen) und „Malacca" (17 Kanonen). Dies Geschwader ist zur Vertretung Englands bei der Feierlichkeit, die in Lissabon am 16. September mit der Thronbesteigung des Königs stattfinden wird, abgeordnet. Dabei erhält sich das Gerücht, daß es später einen minder freundlichen Besuch in Neapel abstatten werde.

Prinz Napoleon Bonaparte ist gestern Abends um 7 Uhr am Bord der Kaiserlich Französischen Yacht „Ariel" aus Cherbourg in Plymouth angekommen. Der Prinz begab sich nach der Landung ins Regierungsgebäude und wurde vom Hafen-Admiral Sir W. Parker empfangen.

Der Mangel an Arbeitskräften, welcher in diesem Augenblicke herrscht, hat Spekulationen auf Deutsche Arbeiter hervorgerufen. Der Mangel zeigt sich allerdings zur Erntezeit fast jährlich in England; indessen machen ihn jetzt manche Umstände noch fühlbarer, als sonst. Einmal absorbirt der Krieg unter verschiedenen Formen — für die Armee, für die Miliz, für die Ausrüstung von Heer und Flotte — eine Masse von Leuten, und dann ist eine Quelle versiegt, die früher unerschöpflich war, indem Irland seine durch die Auswanderung sehr verminderte Arbeiterbevölkerung jetzt selbst braucht und dort der Arbeitslohn ebenfalls sehr hoch ist. Die „Times" macht deshalb unter andern Vorschlägen zur Abhülfe auch einen, welcher für das Ausland von Interesse ist, indem er die Einführung fremder Arbeitskräfte vom Continent, also eine Fremdenlegion von Arbeitern betrifft.

„Wir glauben nicht" — sagt die „Times" — „daß irgend ein Theil unserer arbeitenden Klassen in seinem Fleiß, seiner Rechtschaffenheit, seiner Religiosität, seiner Sparsamkeit, Mäßigkeit und andern Tugenden viel verlieren würde durch die gelegentliche Einführung einiger Deutschen, Schweizerischen, Belgischen oder selbst Französischen Familien. Die Deutschen haben große Niederlassungen in Rußland, in den Slavonischen Theilen Oesterreichs und jetzt in noch viel größerem Maßstab in den Vereinigten Staaten gegründet; und wir zweifeln nicht, daß wir bei der geringsten Aufmunterung Massen von diesem betriebsamen und ordnungsliebenden Volke erlangen können, welche im gegenwärtigen Jahrhundert den Schwarzwald in ein Paradies verwandelt haben, und deren einziger Fehler der ist, daß sie viel mehr Lust haben zu pflügen, zu graben, zu spinnen, zu weben, Wälder in Häuser, Ströme in Kanäle und Sümpfe in Kornfelder zu verwandeln, als sich mit Nachdruck an ihren politischen und nationalen Angelegenheiten zu betheiligen."

Rußland und Polen.

St. Petersburg, den 5. September. Die hiesigen Blätter brin-

gen ein Kaiserliches Reskript an den Chef der Gensd'armen, Kommandirenden des Kaiserlichen Hauptquartiers, General-Adjutanten, General der Kavallerie Grafen Orloff. Dasselbe lautet:

Graf Alexei Fedorowitsch! Bei dem jetzt abgelaufenen halben Jahrhundert Ihres Dienstes für Thron und Vaterland wende Ich Mich mit der lebhaftesten Genugthuung zu der Erinnerung daran, wie ruhmwürdig Sie diese langjährige Dienstlaufbahn durchwandert haben. Theilnehmer an den Hauptkriegen, welche unter der Regierung Kaisers Alexander I. geführt worden sind, und an dem Kriege von 1828, haben Sie sich durch musterhafte Tapferkeit und Unerschrockenheit ausgezeichnet — Zeugniß dessen sind die sieben Wunden, welche Sie auf den Schlachtfeldern von Borodino erhielten. Als Sie in der Folge das Leibgarde-Regiment zu Pferde kommandirten, haben Sie dem Throne einen wichtigen Dienst geleistet, indem Sie wahrhafte Ergebenheit gegen Unser Erhabenes Haus an den Tag legten. Mein unvergeßlicher Vater hat Sie gleich vom Beginn Seiner Regierung in Seine Nähe gezogen, und in voller Würdigung Ihres festen Charakters und Ihrer geraden Seele, Sie zu einem der hauptsächlichsten Vollstrecker Seiner hohen Gedanken und Pläne gemacht, indem Er Ihnen stets Angelegenheiten von besonderer Wichtigkeit auftrug und Ihnen die Oberaufsicht über die Ordnung und Ruhe im Reiche anvertraute. Sie haben Sein unbeschränktes Vertrauen gerechtfertigt, indem Sie die Ihnen auferlegten Pflichten stets Seinen Absichten und Wünschen gemäß erfüllten, und zugleich durch scharfsichtiges Benehmen in den Ihnen gewordenen diplomatischen Aufträgen zu der Erhöhung des Ruhmes und der Macht Rußlands mitwirkten. Aber unabhängig von der Schätzung Ihrer Verdienste liebte Mein Vater Sie aufrichtig mit der ganzen Wärme und Aufrichtigkeit Seiner hohen Seele. Er sah in Ihnen nicht nur Seinen getreuen Diener, sondern den Freund seiner Familie, wofür als bester Beweis dient, daß Er Sie dazu bestimmte, während Meiner Reise ins Ausland Mich zu begleiten; vor Ihren Augen begab sich, daß Mein Herz Diejenige erwählte, welche jetzt das Glück und den Trost Meiner Tage ausmacht. Und diese Gefühle Meines Vaters blieben unwandelbar; in den letzten Augenblicken vor Seinem Tode, in dem letzten gleichsam nicht mehr irdischen Gespräche mit Mir — trug Er Mir auf, Ihnen zu danken, als einem Freunde, der Ihm stets ergeben und treu gewesen. Ich habe dies in Gegenwart des versammelten Reichsraths erfüllt, und jetzt erfülle Ich eine Pflicht herzlicher Erkenntlichkeit für Ihren ruhmwürdigen Dienst für Thron und Vaterland, und verleihe Ihnen Allergnädigst ein mit Diamanten verziertes Bild mit dem Portrait Meines unvergeßlichen Vaters und dem Meinigen, zum Tragen im Knopfloche am Andreasbande. Wie Unsere Bildnisse auf Ihrer Brust vereint sein werden, so mögen in Ihrem Herzen die Gefühle für Mich mit den Gefühlen zusammenströmen, welche Sie für Meinen unvergeßlichen Vater, unsern gemeinsamen Wohlthäter, genährt haben. Ich verbleibe Ihnen immerdar unwandelbar wohlgewogen — (von der Eigenen Hand Sr. Kaiserlichen Majestät ist dazu geschrieben) — und Ihr herzlich ergebener Freund Alexander.

Zarskoje-Sselo, den 22. August 1855.

Belgien.

Brüssel, den 10. September. Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen traf heute Nachmittags von Ostende hier ein. An der Nord-Station empfingen ihn der Preußische Gesandte, so wie ein Adjutant und ein Ordonnanz-Offizier des Königs. Eine auf ihn wartende Hof-Equipage brachte ihn nach dem Preußischen Gesandtschafts-Hotel, wo er kurz darauf den Besuch des Königs empfing, den er gleich nachher im Palaste erwiderte. (St.-A.)

Italien.

Die Regierung des Königreichs beider Sicilien scheint, wie der P. C. aus Neapel geschrieben wird, darauf bedacht, eine Verlängerung des Engagements der im Königreich dienenden vier Schweizer-Regimenter zu sichern, auch wenn eine Erneuerung der binnen Kurzem ablaufenden Capitulationen durch internationalen Vertrag nicht gelingen sollte. Wie man berichtet, hat die dortige Regierung die bisherigen Capitulationen jüngst als die Neapolitanische Verwaltung auf weitere dreißig Jahre bindend erklärt. Für die Schweiz selbst ist diesen Verträgen dadurch allerdings der Charakter von Capitulationen noch nicht gegeben. Man scheint jedoch zu glauben, daß jene Erklärung, indem sie den Angeworbenen alle bisherigen Rechte und Vortheile gewährleistet, ausreichen wird, um die Vollzähligkeit der genannten Regimenter zu erhalten.

Spanien.

Madrid, den 5. September. Die amtliche Zeitung bringt einen Königlichen Erlaß für Errichtung einer Central-Landwirthschaftsschule zu Aranjuez, deren Protektorin die Königin ist. Der Unterricht wird öffentlich und unentgeltlich sein.

In den vorgestern und gestern abgehaltenen Sitzungen des Ministerrathes, denen auch der vom Escurial eigens hergereiste Zabala beiwohnte, wurden mehrere Maßregeln beschlossen, welche die raschere Zerstreuung der Carlisten-Banden bezwecken. Die geeigneten Befehle sind bereits an die General-Capitaine zu Barcelona und Saragossa, so wie an den Brigadier O'Donnell abgegangen. Zabala legte auch seinen Kollegen das von ihm entworfene Reglement für den inneren Palastdienst vor, nach welchem das Sekretariat des Königlichen Siegels und mehrere andere Stellen eingehen sollen. Der Ministerrath genehmigte das Reglement, dessen Gutheißung auch von Seiten der Königin erwartet wird.

Nach der amtlichen Zeitung sind 200 Carlisten aus Frankreich in Catalonien eingedrungen. Die Gesammtstärke der in dieser Provinz und in Aragonien umherziehenden Banden wird auf 1500 Bewaffnete geschätzt. Man befürchtet, daß die 3000 Arbeiter am Ebro-Kanal, dessen Arbeiten wegen Geldmangels seit einiger Zeit eingestellt sind, sich ihnen anschließen.

Eine Depesche aus Madrid vom 8. September lautet: „Ein Admiralitätsrath wird in Spanien errichtet werden. — Der Hof schickt sich an, gegen die Mitte des September nach Madrid zurückzukehren. — Die schwebende Schuld betrug am 1. September 606 Millionen Realen."

Amerika.

New-York, den 14. August. In den letzten Tagen, schreibt man der A. Z. von hier, trafen Nachrichten über Gräuelthaten ein, welche am 6. bei einer Wahl in Louisville in Kentucky von den Knownothings und den Nativisten bei den Wahlen gegen die Ausländer verübt wurden. Diese Auftritte übertreffen an Fanatismus und feiger Grausamkeit Alles, wodurch in neuester Zeit der Amerikanische Name befleckt wurde.

Schon früh besetzten die Knownothings die Polls (Wahlorte) und suchten jeden am Stimmen zu hindern, der sich nicht als einen der Ihrigen ausweisen konnte. In der sechsten Ward wurden die Ausländer nicht allein von den Polls getrieben, sondern auch brutal mißhandelt. Um das Courthaus herum postirten sich während des Tags Rotten jenes rohen Gesindels, das unter dem Namen der Rowdies in Amerika zahlreich genug ist. Dieses Vorspiel war nichts grade Neues und nur eine sonst auch vorkommende handgreifliche Illustration der Amerikanischen Wahlfreiheit. Gegen 11 Uhr Vormittags brach die Aufregung in blutige Gewaltthaten aus. Die in der Shelbystraße fortgetriebenen Deutschen flüchteten in ein Haus, wobei mehrere der Letztern verwundet wurden. Bei diesem Getümmel soll ein Deutscher nach einem Wagen geschossen haben, worin ein Herr und eine Dame saßen, auf einen andern vorbeifahrenden Wagen soll ebenfalls von den Deutschen geschossen worden sein. Die Gegner der Knownothings halten den Bericht über diese Schüsse für ein falsches Gerücht, worüber man indeß noch nicht entscheiden kann. Die nativistischen Berichte möchten natürlich die Veranlassung der Gewaltthätigkeiten den Ausländern zuschreiben. Hierauf stürmte ein zahlreicher Haufe Amerikaner nach der Shelbystraße, wo sie aber von den Deutschen mit einer Salve empfangen wurden. Drei Polizisten wurden verwundet, die Deutschen aber endlich in die Flucht geschlagen. Nun begann das Zerstörungswerk. Zunächst ward in einem Deutschen Kaffeehaus Alles zertrümmert, worauf der immer stärker anwachsende Haufe nach dem Hause eines gewissen Kitzler zog, wo ebenfalls Alles zerschlagen ward, obgleich Kitzler sich an nichts betheiligt, nicht einmal das Haus verlassen hatte. Auf der Straße hatte sich inzwischen ein Kampf entsponnen, wobei ein Deutscher getödtet ward, andere verwundet wurden. Von Kitzler's Haus zog der Haufe nach der Deutschen katholischen Kirche, um dieselbe in Brand zu setzen, was aber der Mayor durch seine Dazwischenkunft zu verhindern wußte.

Schon zogen die Tumultuanten nach einem Spritzenhaus ab und verübten auf dem Wege dahin nur kleine Excesse, so daß es den Anschein hatte, als wenn das Schlimmste vorüber wäre, als eine Kanone mit Bemannung nebst etwa funfzig mit Bajonnetflinten bewaffneten Leuten die Straße heraufkamen. Dieser Haufe, der vom Kapitän Stone angeführt ward, zog nach der Jeffersonstraße und setzte die große Brauerei eines gewissen Armbruster in Brand. Sie soll ihm 25,000 Dollars gekostet und er überdies 1200 Dollars in Gold, Silber und Papieren durch das Feuer eingebüßt haben. Die Arbeiter in der Brauerei wurden verwundet. Als Vorwand dieser Zerstörung ward angegeben, es sei aus der Brauerei auf Amerikaner, die einen Deutschen verfolgten, geschossen worden. Auf eine anstoßende Brauerei ward vergebens Feuer gelegt, eine Fabrik demolirt und ein gewisser Frist in die Brust geschossen. Einige andere Häuser Deutscher Familien wurden beschädigt und zwei Deutsche Läden geplündert. Ein Irländer ward von einem großen Haufen Amerikaner wie ein wildes Thier gejagt und geschossen. Er starb am folgenden Morgen. Ein anderer Irländer, der friedlich am Courthaus vorüberging, ward von ungefähr dreißig Knownothings angefallen und mit schweren Knitteln furchtbar zerschlagen, so wie mit einer Heugabel verwundet. Hierauf ward er noch obenein ins Gefängniß gesetzt.

Im untern, vorzüglich von Irländern bewohnten Theil der Stadt begannen die Mord- und Brand-Scenen am späten Nachmittag. Wer dieselben thätlich begonnen habe, ist noch nicht völlig entschieden. Ich will nicht unterlassen anzuführen, daß neuerdings hiesige Anglo-Amerikanische, aber den Knownothings nicht geneigte Blätter zu dem Schluß kamen, die Bürger ausländischer Geburt seien allerdings von den Knownothings vom Stimmen abgehalten worden, hätten aber, dadurch erbittert, wirkliche oder angebliche Knownothings thätlich angegriffen, verwundet, einige getödtet und somit den Tumult angefangen, allein nach drei Anglo-Amerikanischen Blättern aus Louisville — Times, Courier und Demokrat — schossen die Ausländer erst dann, als die Knownothings über Deutsche und Irländer herfielen und sie auf's Grausamste mißhandelten; es war also nur Nothwehr, kein Angriff. Bei der jetzigen gedrückten Stellung der Ausländer und ihrer Minorität ist auch schwer glaublich, daß sie die Gewaltthätigkeiten sollten begonnen haben. Indeß würde es vergeblich sein, schon jetzt bei so widersprechenden Berichten ein abgeschlossenes Urtheil über die Sache abzugeben. Nach bisherigen Berichten verfolgte ein Amerikaner einen Irländer bis nach einem Haus in der Mainstraße; dort ward der Amerikaner von dem Irländer erschossen; ein anderer Amerikaner, der dem erstern beistehen wollte, ward von dem Irländer Barret in den Hinterkopf geschossen. Hierauf ward Barret von den Amerikanern ergriffen, geschossen und aufgehängt, bevor er aber todt war, herabgenommen und ins Gefängniß geschleppt, wo er in der Nacht starb.

Gegen 8 Uhr Abends ward der Häuserblock an der Ecke der Main- und elften Straße (vorzüglich von Irländern bewohnt) von einem großen bewaffneten Haufen umzingelt, eine Kanone in der Straße aufgestellt, und zunächst ein Eckhaus in Brand gesetzt, worin zwei Söhne eines Irländers verbrannten. Das Feuer dehnte sich auf zwölf Häuser aus, die dem Irländer Patrick Quien gehörten, welcher in einem dieser Häuser wohnte. Quien ward von den Amerikanern geschossen, geschlagen und hierauf verbrannt. Auf der andern Seite der Mainstraße gingen ebenfalls zwei Häuser in Flammen auf. Die Bewohner aller dieser brennenden Häuser wurden niedergeschossen, wenn sie dem Feuer entrinnen wollten. Eine Anzahl tödlich Verwundeter kehrte in die brennenden Häuser zurück, indem sie lieber in den Flammen umkommen, als sich den Amerikanern ergeben wollten. Es war fast unmöglich, die Häuser zu verlassen, ohne auf der Straße getödtet zu werden. Wie viele Menschen in den Häusern kläglich verbrannten, ist noch nicht ermittelt. Anfangs wurden nicht eben viele halbverbrannte Leichname gefunden, später muß man aber eine große Masse Knochen unter den Trümmern von Quiens Häusern entdeckt haben, denn man schreibt unterm 10. aus Louisville, die Knownothings suchten das Gerücht auszustreuen, diese Masse Knochen seien Hunds- und Schweineknochen. Es ist aber wahrscheinlich, daß viele Menschen dort verbrannt sind, denn in den zwölf in einer Reihe niedergebrannten Häusern wohnten fünfundachtzig Irländische Familien, und während die Häuser in vollen Flammen standen, sah man Männer, Weiber und Kinder in Verzweiflung die Hände ringen; allein sobald sie den Mordbrennerrotten zu Gesicht kamen, ward nach ihnen geschossen. Es scheinen während des Feuers und der Metzelei Scenen vorgekommen zu sein, die auf wahrhaft viehische Rohheit der betheiligten Amerikaner schließen lassen. So berichtet ein Korrespondent des „Indianopolis Sentinel":

„Männer, die aus den brennenden Häusern stürzten, Frauen, welche ihr Bettzeug und Hausgeräth retten wollten, wurden angefallen und ihr Angst- und Todesgeschrei ward mit höhnischem Grunzen beantwortet. Ich sah, wie eine arme Irische Frau, mit einem kleinen Kinde um den Hals, die ihr Bett zu retten suchte, niedergeschlagen und ihr Bett verbrannt ward. Die Knownothings riefen ihr höhnisch zu: „Den Papst wollt ihr verehren? Wir wollen euch lehren, daß Amerikaner Amerika beherrschen!"

Die Brut der Rowdies und Jungen, welche bei den Mord-Scenen thätig waren, rühmte sich ihrer scheußlichen Thaten. Sie wüßten nicht, sagten sie, wie viele sie getödtet hätten, aber sie hätten jeden Irländer niedergemacht, den sie gesehen hätten. Sogar Prediger sollen sich betheiligt haben, indem sie die Jugend fanatisch zu Gewalt und Mord anfeuerten. Amerikanische Weiber sollen während der Aufregung gesagt haben: Sie wünschten, daß jeder Deutsche, jeder Irländer und alle ihre Kinder niedergemacht, und daß alle Katholiken zu Fleischstücken zerhackt würden.

Der Mayor rettete allerdings eine katholische Kirche, allein es hat sich doch herausgestellt, daß der Mayor, der Stadtrath und die Polizei den Knownothings zugethan, vielleicht mit ihnen verbündet waren.

Briefe, aus Louisville hieher gelangt, geben die Zahl der ermordeten Deutschen und Irländer auf 40—50 an. Von Amerikanern sind 3 oder 4 um's Leben gekommen. Es waren die Gräuel zu Louisville nichts anderes, als eine seit Wochen schon vorbereitete Bluthochzeit. Die detaillirten Berichte über den ganzen Hergang sind allerdings für ein Europäisches Blatt zu umfangreich; aber freilich müßten Europäische Leser diese verbürgten Einzelheiten vor sich haben, um zu glauben, daß in einer der bedeutendsten Städte unserer Muster-Republik, unter dem Schutze und der Mitwirkung Amerikanischer Behörden, Frauen und Kinder erwürgt und verbrannt, Kranke in ihren Betten abgeschlachtet, schwache, hülflose Greise, die ruhig ihres Weges gingen, wie wilde Thiere niedergeschossen wurden, und daß nach Vollbringung aller dieser Gräuel die Urheber sich ihrer als hochherrlicher Siege rühmen. Denn so ist es in der That. Die Organe der Knownothings tanzen noch immer wie blutberauschte Indianer um die Stätte des Grauens, schwingen ihre Tomahawsk und proklamiren ihr Ultimatum: daß jene schrecklichen Auftritte so lange sich wiederholen sollen, bis die naturalisirten Bürger ihr Stimmrecht freiwillig Preis geben. So schreibt das Louisviller Journal, welches als der geistige Urheber der Ereignisse vom 6. d. zu betrachten ist:

„Die neulichen Ereignisse zu Louisville und an andern Orten zeigen, welch ein entschlossener Geist die Amerikaner beseelt. Unter allen Umständen, und möge daraus entstehen, was da wolle, sind sie entschlossen, in Amerika zu regieren. Feuer und Schwert mag Blutbäder und Tod herbeiführen, aber von ihrem hehren, heiligen Zwecke, selbst das Land ihrer Väter zu regieren, wird kein Fremder, kein Demagoge, der die fremde Rotte leitet, sie abbringen. Und wir meinen, der ehrliche, demüthige Fremde sollte dies nachgerade einsehen und nach dieser Einsicht handeln. Möge er sich zurückziehen, möge er freiwillig auf sein Stimmrecht verzichten; möge er sich fortan stets von der Wahlurne fern halten. Möge er sich vertrauensvoll damit bescheiden, unter unsern Gesetzen zu leben, die von Amerikanern für Amerikaner gemacht sind, und nicht seinen Stimmzettel anzubringen suchen, wo er damit nur böses Blut machen und die fürchterlichsten Folgen auf sein Haupt herabziehen wird!"

Auch nach der Wahl war die Sicherheit für die Ausländer keineswegs hergestellt. Banden von Rowdies zogen durch die Straßen. Der Louisviller Anzeiger vom 8. schreibt: „Todt und öde ist alles um uns her, die Geschäftslosigkeit entmuthigt, und wenn der Bürger ausgeht, hat er sich daran zu erinnern, daß er sich zu bewaffnen hat. Hunderte gedungener fremder Loafer machten ihre Patrouillen durch die Straßen. Louisville bietet vielleicht das erste Beispiel in Amerika dar, wo man sogar nach der Wahl und nach dem Siege der herrschenden Partei Wirthschaften und Läden geschlossen halten muß, damit sie von Rowdies nicht ausgeplündert werden." Uebrigens soll es den Knownothings nur durch jene Schandthaten gelungen sein, ihre Wahlen durchzusetzen.

Mehrere Hunderte von Deutschen und Irländern wanderten aus. Viele trafen in St. Louis ein. Sie schilderten die Auftritte in Louisville noch weit ärger als die Presse, und sagten unter anderm, in der achten Ward hätten die Amerikaner manche Irländer bei den Beinen ergriffen und mit den Köpfen gegen die Mauern der Häuser geschlagen, bis ihnen das Gehirn herausspritzte. Auch eine Amerikanische Auswanderungs-Compagnie soll sich gebildet haben, um Louisville zu verlassen.

Die Knownothings scheinen als organisirte Gesellschaft seit ihrer Spaltung in Philadelphia allerdings Rückschritte gemacht zu haben, der Fanatismus der Nativisten scheint aber eher heftiger als schwächer geworden zu sein. So ist am 3. zu Indianopolis in Indiana ebenfalls ein Krawall zwischen Deutschen und Nativisten vorgefallen, und die neueste Plattform der Knownothings von Massachusets drückt neben Beschlüssen gegen Ausbreitung der Sklaverei ganz entschieden Nativismus aus. Kurz, es steht Amerika bis zur nächsten Präsidentenwahl noch eine sehr verworrene und vielleicht gewaltthätige Zeit bevor.

— Nachrichten aus Vera-Cruz vom 22. August zufolge hatte Santa Anna die Stadt Mexiko am 9. August verlassen, zu Perote seine Abdankung unterzeichnet und sich dann nach Vera-Cruz begeben, wo er sich am 17. d. nach der Havanna einschiffte. Auf seiner Flucht gaben ihm 2500 Mann seiner Truppen das Geleit. Er hatte jedoch kaum die Hauptstadt verlassen, als eine Meuterei unter diesen Truppen ausbrach, von denen ein Drittel nach Tödtung mehrerer Offiziere zu den Aufständischen überging. In Vera-Cruz brach eine zweite Meuterei aus. Da jedoch ein Regiment seinem gefallenen Führer treu blieb, so wurden die Meuterer besiegt und ergriffen die Flucht. Eine Anzahl Abgeordneter versammelte sich am 10. August in der Stadt Mexiko, wählte den General Carro zum provisorischen Präsidenten auf sechs Monate, so wie den General La Vege zum Oberbefehlshaber des Heeres, und proklamirte die Freiheit der Presse. In der Aufregung, welche auf die Flucht Santa Anna's folgte, zerstörte der Pöbel die Büreaus des „Universal" und 40 andere Gebäude. Das Standbild Santa Anna's ward zu Boden geworfen und mit Füßen getreten. Das Militair schritt bei dieser Gelegenheit ein, tödtete 40 Personen und verwundete eine große Anzahl.

Oberst Walker ist nach Costa Rica marschirt und hat seine Waffen an die dortigen Behörden abgeliefert, die ihm Schutz gegen die Nicaraguenser zusicherten. Letztere jedoch haben kurz nachher 20 seiner Anhänger gefangen genommen und seine Auslieferung verlangt.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Berliner Correspondent des Czas spricht sich unterm 1. September über die eigennützigen Absichten der Westmächte in gegenwärtiger Frage in folgender Weise aus:

Seit der Abreise der Königin von England ist es in den Zeitungen wieder still geworden. An die Stelle der endlosen Beschreibungen der Pariser Festlichkeiten sind Raisonnements über die möglichen Folgen des neu bestätigten Bündnisses zwischen Frankreich und England getreten. Alle sind der Meinung, daß dies Bündniß durch den Besuch der Königin in Paris an Einigkeit und Festigkeit gewonnen habe, und Manche gehen in ihrem Freudentaumel bereits so weit, daß sie nicht nur eine schnelle, siegreiche und glänzende Beendigung des Krieges, sondern sogar große politische Veränderungen in Europa, die dessen Glück für immer begründen sollen, nie geahnte Resultate der Civilisation und was sich sonst unter dem glänzenden Zaubermantel der gegenwärtigen Regierungskunst in Frankreich verbirgt, voraussehen. Einige dieser gutmüthigen Optimisten dehnen die Seifenblase ihrer Hoffnung sogar so weit aus, daß sie in allem Ernste meinen, das goldene Zeitalter sei nicht mehr fern, wo durch die Vereinigung Englands und Frankreichs alle Träume von Glück und Freiheit der Völker in Erfüllung gehen werden. Was soll man dazu sagen? Diese Hoffnung selbst ist die beste Kritik der Gegenwart. Man kann nur wünschen, daß Frankreich und England dies geträumte Glück, von dem beide selbst noch so weit entfernt sind, zuerst zu Theil werden möchte. Bevor dies nicht der Fall ist, mögen die Pari-

ser Optimisten überzeugt sein, daß die Staaten und Völker des Europäischen Continents wenig oder gar kein Vertrauen in die Aufrichtigkeit des Wunsches der verbündeten Mächte, sie mit Glück und Freiheit zu beschenken, setzen, sondern nach Allem, was bisher geschehen ist und noch geschieht, vielmehr zu dem Glauben geneigt sein werden, daß sich hinter solchen von Zeit zu Zeit kundgethanen humanistischen Absichten nichts Anderes als nur der krasseste Eigennutz verbirgt. Selbst in der Türkei, für deren Unabhängigkeit die Westmächte Alles opfern wollten, tritt dieser Eigennutz immer deutlicher hervor. Dies ist auch der Grund, weshalb die Sympathieen, die sich im Anfange des Krieges für die Sache der Westmächte überall so laut kundgaben, allmälig gänzlich verstummt sind, und keine politischen oder humanistischen Phrasen, mit denen man in Frankreich immer sehr freigebig ist, sind im Stande, dieselben wieder zu erwecken.

Provinzielles.

* Lissa, den 11. September. Während auf der ganzen Linie der Posen-Breslauer und Lissa-Glogauer Bahn die größte Rührigkeit herrscht und an allen Punkten die Erdarbeiten fast vollendet sind, blieb die $3\frac{1}{2}$ Meilen lange Strecke von Fraustadt nach Glogau seither von dieser Thätigkeit unberührt. Dieses kam daher, weil die hier einzuschlagende Richtung immer noch nicht hatte festgestellt werden können, da sowohl der Festungs-Rayon von Glogau selbst, als auch das häufigen Ueberschwemmungen ausgesetzte Terrain allerlei Bedenklichkeiten erweckte und besondere Rücksichten gebot. Nachdem die letztern eine entsprechende Würdigung gefunden, ist die Richtung nunmehr in der Weise bestimmt, daß die Bahn von dem Dorfe Guhle auf der alten Straße nach Glogau, über Moswitz, von letzterem Dorfe rechts ab in Form einer Curve bis zu der zu erbauenden Oderbrücke führen wird. Die von den Ueberschwemmungen oft und noch erst jüngst heimgesucht gewesenen Dörfer Wilke und Zerbau bleiben hiernach, gleich dem Brückenkopf bei Glogau, ganz links liegen. Durch diese Biegung wird zwar ein Umweg von etwa einer halben Meile verursacht, allein dafür sind von vorn herein alle Fährlichkeiten beseitigt und es ist damit auch den durch die Festung gebotenen Rücksichten vollkommen entsprochen.

Unsere hiesigen Eisenbahnarbeiter, die, wie ich jüngst berichtet, wegen Nichtbewilligung der von ihnen gestellten Forderungen, ihre Arbeit eingestellt, haben sich in der größern Mehrzahl doch nun entschlossen, ihren Widerstand aufzugeben und sind heute zur gewohnten Thätigkeit zurückgekehrt; nur ein kleiner Theil derselben beharrte bei dem Entschlusse, nicht nachzugeben und hat sich nach Guhrau und Schlichtingsheim begeben, um bei den dortigen Meliorationsarbeiten zur Regulirung der Bartsch und des Landgrabens Beschäftigung zu suchen.

ξ Bromberg, den 8. Septbr. Vor einigen Tagen traf hier aus der Straf-Anstalt zu Polnisch-Krone ein Transport von 35 Sträflingen ein, welche auf der von Bromberg nach Fordon zu erbauenden Chaussee, und gegenwärtig auf der Strecke bis Gr. Bartelsee, als Arbeiter, namentlich als Steinklopfer verwendet werden. Die Arrestanten, welche sämmtlich ganz wohlgenährt und kräftig aussehen und unter denen alle Altersstufen bis zum Graukopfe hin vertreten sind, führen ein transportables Bretterhaus, in dem sie schlafen, mit sich. Dasselbe enthält zwei Lagerreihen über einander, wird sehr reinlich gehalten und steht jetzt etwa $\frac{1}{8}$ Meile von der Stadt entfernt.

Das gestrige letzte diesjährige Divisions-Bivouak wurde ganz in der Nähe der Stadt unweit der Kujavier Vorstadt abgehalten. Da das Wetter sehr günstig war, so hatten sich am Abende sehr viele Spaziergänger aus der Stadt eingefunden, um das lustige Soldatenleben und die vielen Wacht- und Lagerfeuer, welche sich in jedem der beiden Lager sehr weit hinausdehnten, in Augenschein zu nehmen.

Heute früh wollte der Handlungs-Commis D. aus Culmsee, israelitischen Glaubens, 18 Jahre alt, welcher auf der Rückreise in seine Heimath begriffen, im Pawlikowskischen Gasthause eingekehrt war, seinem Leben durch einen Schuß ein Ende machen. Das Zimmer, in welchem D. logirte, mußte gewaltsam geöffnet werden. D. lag im Bette, im Blute schwimmend, lebte indeß noch. Er hatte sich mit einem Terzerole, das mit einer Rehposte geladen war, in den Mund geschossen und den Schuß dabei mehr nach unten gelenkt. Der schwer Verletzte wurde nach dem Lazareth geschafft, wo er eine ihm widerfahrene Ehrenkränkung als die Ursache des beabsichtigten Selbstmordes bezeichnet haben soll. Vielleicht gelingt es noch, ihn zu retten.

Gestern Abend berührten Se. Exc. der Handelsminister von der Heydt und der Ministerpräsident von Würtemberg, von Berlin kommend, unsere Stadt und begaben sich nach Dirschau, woselbst die hohen Reisenden die Brückenbauten in Augenschein nehmen wollen.

In der nächsten Woche, am 19. d. M., findet hier bei dem Kaufmann Krause am Markte eine Sitzung des landwirthschaftlichen Kreisvereins statt. Unter andern auf der Tagesordnung befindlichen Gegenständen wird auch ein Erntebericht erstattet, so wie „über einen Verein zur Heranziehung von Vögten" gesprochen werden. Gleichzeitig soll ein Vorschlag zur Veranstaltung eines Preispflügens zur Sprache kommen.

Vermischtes.

Die Zahl der Cholerafälle in Berlin stellte sich bis zum Mittag des 11. September, da ein Zugang von 34 neuen Erkrankungsfällen stattgefunden hatte, auf 896. Davon waren genesen 130, gestorben 546 Personen. In Behandlung blieben 220 Kranke. Bis zum Mittag des 12. war ein Zugang von 33 neuen Erkrankungen und die Gesammtzahl der Krankheitsfälle betrug daher 929. Genesen waren 139, gestorben 566 Kranke. Es blieben daher in Behandlung 224 Personen.

Breslau, den 11. September. Von gestern Mittag bis heute Mittag sind als an der Cholera erkrankt 23 Personen, als daran gestorben 16 und als davon genesen 19 Personen polizeilich gemeldet worden.

Stettin, den 12. Sept. Im Laufe des gestrigen Tages sind nur 6 Personen an der Cholera erkrankt und 4 gestorben.

Gotha, Justus Perthes' Geographische Anstalt, den 11. September 1855. — Ein so eben eingelaufener Brief von dem jetzt nach Europa zurückgekehrten Dr. Barth, noch in Mursuk unter dem Datum 20. Juli 1855 geschrieben, bringt sehr erfreuliche Nachrichten von dem jugendlichen Forscher Dr. E. Vogel. Derselbe war bis zur großen Fellata-Stadt Jakoba vorgedrungen und hatte ihre genaue Lage astronomisch bestimmt. Von da gedachte er seinen Weg weiter nach Süden fortzusetzen, durch das große interessante Land Adama, bis Tibati und Baja (zwischen 6° und 7° nördl. Breite), den hohen Berg Alantika zu besteigen und sich dann wieder nordöstlich zu wenden, um zu versuchen nach Waday vorzudringen. Dr. Barth war durch die Liberalität der Englischen Regierung in den Stand gesetzt gewesen, eine ansehnliche Summe Geldes für Dr. Vogel in Kuka zurückzulassen. Ausführliche Nachrichten über Alles, was dieses ganze großartige Unternehmen anlangt, werden nunmehr in den nächsten Tagen vorliegen.

Dr. Vogel's Vordringen bis Jakoba ist eine für die Geographie Afrika's sehr wichtige Errungenschaft. Lander, Overweg, Barth, die Tschadda-Expedition hatten es sich zur Aufgabe gemacht, diesen wichtigen Punkt zu erreichen, aber außer Vogel ist dies bisher weder den Genannten, noch irgend einem andern Europäer geglückt. Die Lage Jakoba's, wie sie sich nach Dr. Vogel's astronomischen Beobachtungen, ziemlich verschieden von allen bisherigen Annahmen, herausstellt, ist:

10° 17′ 30″ nördl. Breite,
9° 28′ 0″ östliche Länge von Greenwich.

Aus der erhaltenen Nachricht scheint hervorzugehen, daß Dr. Vogel seine Rückkehr nach Europa hinausgeschoben hat.

Die „Verité de Lille" tischt folgendes zeitgemäße Geschichtchen auf: Die Königin Victoria war nahe daran, in Frankreich und zwar in Lille geboren zu werden. Gegen Ende April 1819 kamen der Herzog und die Herzogin von Kent unter dem Namen eines Grafen und einer Gräfin von Kent mit zahlreichem Gefolge in Lille an und stiegen im Hotel d'Europe ab. Die Herzogin war derart ermüdet, daß sie gerne verzichtet hätte, die Meerenge zu passiren, aber die Erfordernisse der Politik erlauben nicht, daß die künftige Thronerbin von England im Auslande geboren werde, und nach 3 Tagen mußte die Herzogin sich entschließen, Lille zu verlassen. Am darauf folgenden 24. Mai gebar sie die anmuthige Fürstin, welche nach 36 Jahren die Gastfreundschaft des Kaisers der Franzosen genießt.

Mit den zwei zusammengewachsenen Negermädchen, die in London öffentlich gezeigt werden sollten, hat die Londoner Industrie ein kleines Intermezzo aufgeführt. Ihr Wächter, besser gesagt ihr Besitzer, hatte sie zu ihrer Verpflegung einem gewissen Individuum anvertraut. Dieser bemächtigte sich ihrer eines Morgens und ging davon nach Schottland, wo er sie auf eigene Rechnung exhibirt. Darüber richtete der Betrogene ein Gesuch an die Englische Justiz, um ihrer wieder habhaft zu werden, und die Schwierigkeit ist, wie und unter welcher Form ein Verhaftsbefehl ausgewirkt werden kann. Es besteht übrigens ein ähnlicher Vorgang, der sich mit der Hottentottischen Venus ereignet hat.

Ein Hauptmann der Englischen Schweizer-Legion schreibt unter Anderm aus Dover über die Deutsche Legion, die er am 15. Juli in ihrem Lager zu Shorncliffe besuchte: „Die Truppe ist in Baracken untergebracht, welche einen geräumigen, viereckigen Exercierplatz einschließen. Diese Baracken sind schön anzusehen, gewähren aber gegen Regen nicht den gewünschten Schutz. Diese Legion ist nicht viel stärker als die unsere, doch haben wir schönere und kräftigere Mannschaft. Ein Bataillon Jäger sieht sehr schön aus und ist aus ausgesuchten Leuten formirt. Unter den Offizieren sind viele Engländer, während bei uns nur Schweizer Offizierstellen bekleiden. (Es heißt, der 70jährige Abundi werde das Oberkommando erhalten.) Die Deutsche Legion wird nach ihrer Kompletirung eine angemessene Zahl Kavallerie, die Schweizerische Artillerie erhalten. Aber sie haben noch keine Pferde und wir noch keine Geschütze. Meine große und kleine Uniform kostet nicht weniger als 1100 Fr., ein Tschacko 100 Fr., ein Säbel 87 Fr. Dafür beläuft sich aber auch der Equipirungsbeitrag auf 1400 Fr."

Angekommene Fremde.

Vom 13. September.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Gutsbesitzer Welle aus Ratzdorf; Opernsänger Koch aus Kassel; die Kaufleute Meyer aus Stargard, Goldbach aus Ratibor, Mischke aus Berlin und Riegel aus Würzburg.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Kaufmann Wedy aus Merseburg.

SCHWARZER ADLER. Frau Gutsbesitzer v. Jasinska aus Michalcza.

HOTEL DE BAVIERE. Gutsbesitzer v. Binkowski aus Wongrowitz und Bergwerksbesitzer Nöggerath aus Beuthen a./O.

BAZAR. Gutsbesitzer v. Niezychowski aus Granówko.

HOTEL DU NORD. Landschaftsrath v. Lockstädt aus Hohenwalde und Probst v. Breanski aus Tarnowo.

GOLDENE GANS. Kaufmann Wolber aus Schwedt und Gutsbesitzerssohn v. Zeromski aus Brzoza.

HOTEL DE PARIS. Gutsbesitzer Lichtwald aus Bednary und Gutspächter v. Raczynski aus Biernatki.

WEISSER ADLER. Wirthschafts-Beamter Tomaszewski aus Mikuszewo und Pharmaceut Janusch aus Berlin.

PRIVAT-LOGIS. Kantor und Lehrer Bellag aus Bentschen, log. St. Martin Nr. 19.

Stadt-Theater in Posen.

Das erste Opern-Abonnement für zwölf Vorstellungen wird Sonnabend den 15. d. Mts. geschlossen. Billets zu demselben sind bis dahin zu den gewöhnlichen Stunden im Verkaufsbureau zu bekommen. Bestimmte feste Plätze können nur zu 12 aufeinander folgenden Vorstellungen abonnirt werden.

Sonntag: **Don Juan.** Große Oper v. Mozart.

Bekanntmachung.

Nach Artikel 1. der Verordnung vom 30. Mai 1849 haben sich die Urwähler für die zweite Kammer am 27. d. M. zur Wahl der Wahlmänner zu versammeln.

Nach §. 10. der Verordnung vom 30. Mai 1849 über die Ausführung der Wahl der Abgeordneten zur zweiten Kammer werden die Urwähler nach Maßgabe der von ihnen zu entrichtenden direkten Staatssteuern (Klassensteuer, Grundsteuer, Gewerbesteuer) in 3 Abtheilungen getheilt und zwar in der Art, daß auf jede Abtheilung ein Drittheil der Gesammt-Summe der Steuerbeträge aller Urwähler fällt. Wo weder Klassensteuer noch klassifizirte Steuer auf Grund der Verordnung vom 4. April 1848 erhoben wird, tritt — gemäß §. 11. Verordnung vom 30. Mai 1849 — die in der Gemeinde zur Hebung kommende direkte Kommunalsteuer an Stelle der Klassensteuer. Nach §. 13. der Verordnung sind die zur Zeit noch von der Klassensteuer und direkten Kommunalsteuern befreiten Urwähler in diejenige Abtheilung aufzunehmen, welcher sie angehören würden, wenn die Befreiungen bereits aufgehoben wären, und nach §. 5. des Reglements vom 31. Mai 1849 müssen steuerfreie Urwähler, welche auf Grund des §. 13. der Verordnung ihr Stimmrecht auszuüben wünschen, der Behörde, welche die Urwählerliste aufstellt, innerhalb einer von derselben festzusetzenden und bekannt zu machenden Frist die Grundlagen der für sie anzustellenden Steuerberechnung an die Hand geben.

In der hiesigen Gemeinde wird weder Klassensteuer noch klassifizirte Steuer auf Grund der Verordnung vom 4. April 1848 erhoben, wohl aber eine direkte Kommunalsteuer in der Form einer allgemeinen Einkommensteuer, und es wird jeder zur Zahlung dieser Steuer Verpflichtete zu derselben nach seinem gesammten Einkommen veranlagt, ohne Unterschied, ob ihm dasselbe innerhalb des Gemeindebezirks oder von anderen Orten zufließt.

Diejenigen Urwähler, welche nach §§. 8. und 9. der Verordnung vom 30. Mai 1849 im hiesigen Gemeinde-Bezirke stimmberechtigt, zur Zeit aber noch gesetzlich von direkten Kommunalsteuern befreit sind, und welche auf Grund des §. 13. der Verordnung ihr Stimmrecht auszuüben wünschen, werden aufgefordert,

bis zum 17. d. Mts. einschließlich

uns anzuzeigen, welches Einkommen sie haben, und ihre Angaben durch Beweismittel zu bescheinigen, um danach die Steuer berechnen zu können, welche sie zu zahlen hätten, wenn die Befreiung bereits aufgehoben wäre.

Steuerfreie Urwähler, welche es unterlassen, die Anzeige innerhalb der festgesetzten Frist zu machen, werden ohne weitere Prüfung der dritten Abtheilung zugezählt. Gleichzeitig ergeht an diejenigen Urwähler, welche vermöge eines bloßen sechsmonatlichen Aufenthalts am hiesigen Orte stimmberechtigt sind, die Aufforderung, sich binnen gleicher Frist bei uns schriftlich zu melden, die Wohnung, welche sie am 27. d. Mts. inne haben werden, zu bezeichnen und die direkten Staatssteuern resp. die direkte Kommunalsteuer, welche sie an ihrem Heimathsorte zu entrichten haben, anzugeben und Bescheinigungen dieser Angaben beizufügen.

Posen, den 12. September 1855.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Vom 15. August c. ab ist die von den Kreisen Krotoschin und Pleschen gebaute, 4522 laufende Ruthen lange Chaussee von Jarocin nach Koźmin dem öffentlichen Verkehr übergeben worden.

Auf dem halben Wege etwa, in Golina, ist eine Hebestelle eingerichtet, an welcher für zwei Meilen das tarifmäßige Chausseegeld zu erlegen ist.

Das handeltreibende Publikum erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß durch diese Chaussee die nächste Verbindung zwischen Schlesien und der Warthe (bei Neustadt), über Krotoschin, hergestellt ist.

Pleschen, den 11. September 1855.

Der Königliche Landrath.

Nothwendiger Verkauf.

Das im Mogilnoer Kreise belegene, dem Wladimir v. Biernacki gehörige Rittergut Orchowo, landschaftlich abgeschätzt auf 128,033 Rthlr. 10 Sgr. 7 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 4. Januar 1856 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Trzemeszno, den 7. Mai 1855.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreis-Gericht zu Kosten, Abtheilung I.

Kosten, den 1. September 1855.

Das dem Maurermeister Wilhelm Gutsche und Zimmermeister Gottlieb Müller gehörige, hier in Kosten sub Nr. 46./47. belegene Grundstück, abgeschätzt auf 9216 Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 28. März 1856 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle resubhastirt werden.

Bekanntmachung über den Verkauf von 58 Stück Königlichen Dienstpferden.

Mittwoch den 19. September d. J. werden in Posen von früh 8 Uhr ab 27 Stück,
Montag den 24. September d. J. werden in Lissa von früh 8 Uhr ab 23 Stück,
Mittwoch den 26. September d. J. werden in Posen Vormittags 10 Uhr 4 Stück,
Montag den 1. Oktober d. J. werden in Lissa Vormittags 10 Uhr 4 Stück

ausrangirte Königl. Dienstpferde, und zwar in Posen vor der Reitbahn der neuen Kavallerie-Kaserne, in der Magazinstraße belegen, und in Lissa vor der Wache, Seitens des unterzeichneten Regiments öffentlich gegen sofortige Baarzahlung in Preußischen Münzsorten versteigert. Kauflustige ladet ein

Posen, den 4. September 1855.

Königliches 2. (Leib-) Husaren-Regiment.
Graf v. Wrschowetz,
Major und Regiments-Kommandeur.

Am 24. und 25. September c. werden in Krotoschin, an jedem Tage von Morgens 9 Uhr ab, circa 40 Königliche Dienstpferde öffentlich versteigert werden.

Posen, den 12. September 1855.

Königliches Kommando des 5. Artillerie-Regiments.

Börsen-Getreideberichte.

Berlin, den 12. September. Wind: West. Barometer: 28½". Thermometer: 20° +. Witterung: freundlich. Weizen: im Werthe steigend; für 87 Pfd., Elbe-Abladung, 120 Rt. bezahlt. Roggen: schwere Loco-Waare gefragt und besser bezahlt; leichte Qualitäten vernachlässigt, daher gekündigte 100 Wspl. lange in Cirkulation blieben. — Für 85 Pfd. 81½ Rt., 83 Pfd. 27 Lth. 81 Rt., 83 Pfd. 80½ Rt. und für 84 Pfd. neuer 82 Rt. p. 2050 Pfd. bezahlt. — Termine schwankend. Anfangs neuerdings höher, dann matter und rückgängig, zuletzt wieder fest. Oelsaat: begehrt. — Für schwimm. Rübsen 128 Rt. bezahlt. Rüböl: wenig im Werthe verändert; matt schließend. Spiritus: auf Herbsttermine abermals sehr animirt, und besonders Loco und kurze Lieferung wesentlich höher. — Frühjahr unverändert.

Weizen loco nach Qualität gelb und bunt 115—126 Rt., hochb. und weiß 120—131 Rt., untergeordnetere Waare 90—110 Rt.

Roggen loco p. 2050 Pfd. nach Qualität 81—83 Rt., schwimmend 81—82 Rt., p. September 79½—80 Rt. bez. u. Br., 79½ Rt. Gd., p. September-Oktober 79—80—79½ Rt. bez. u. Gd., 79¾ Rt. Br., p. Oktober-November 79—80—79—¾ Rt. bez., 79¾ Rt. Br., 79½ Rt. Gd., p. November-Dezember 79¼—¾—79—½ Rt. bez., 79¾ Rt. Br., 79¼ Rt. Gd., p. Frühjahr 79½—¾—79—79½ Rt. bez., 79½ Rt. Br., 79 Rt. Gd.

Gerste, große loco 48—56 Rt.

Hafer loco nach Qualität 34—38 Rt.

Erbsen, Kochwaare 72—78 Rt., Futterwaare 67 bis 70 Rt.

Rapps 132—130 Rt.

W.-Rübsen 130—128 Rt.

S.-Rübsen 118—115 Rt.

Rüböl loco 19¼ Rt. bez., 19⅓ Rt. Br., 19⅙ Rt. Gd., p. September 19⅓ Rt. Br., 19⅙ Rt. Gd., p. September-Oktober 19 5/12—⅓—⅜—¼ Rt. bez., 19⅓ Rt. Br., 19⅙ Rt. Gd., p. Oktober-November 19⅓—19 5/24 Rt. bez., 19¼ Rt. Br., 19⅙ Rt. Gd., p. November-Dezember 19¼ Rt. Br., 19⅙ Rt. Gd., p. März-April 19¼ Rt. Br., 19 Rt. Gd., p. April-Mai 19 Rt. Br., 18⅞ Rt. Gd., 19 Rt. bez.

Leinöl loco 17½ Rt. Br., 17⅓ Rt. bez. u. Gd., p. September-Oktober 17½ Rt. Br., 17¼ Rt. Gd.

Hanföl loco 17¼ Rt. Br., 17 Rt. Gd.

Spiritus loco, ohne Faß 44 Rt. bez., mit Faß 43 Rt. bez., p. September 42¾—½ Rt. bez. u. Gd., 43 Rt. Br., p. September-Oktober 39¾—40—39¾ Rt. bez., 40 Rt. Br., 39½ Rt. Gd., p. Oktober-November 37¾—38 Rt. bez., 38¼ Rt. Br., 37¾ Rt. Gd., p. November-Dezember 36½—37—36¾ Rt. bez., 37 Rt. Br., 36½ Rt. Gd., p. April-Mai 35¼—½ Rt. bez., 35¼ Rt. Br. u. Gd. (Low. Hdlsbl.)

Stettin, den 12. September. Wetter: warm, etwas bewölkter Himmel. Wind: West.

Weizen fest, loco 84—85 Pfd. gelb. 118 Rt. bez., 85—86 Pfd. do. p. 90 Pfd. 117¼ Rt. bez., 88 bis 89 Pfd. do. 126 Rt. bez., 88—90 Pfd. blauspitz. gelb. 119½ Rt. bez., p. Septmb.-Oktb. 88—89 Pfd. 120 Rt. bez., u. Gd., p. Frühjahr do. 120 Rt. Gd.

Roggen fest, loco 88 Pfd. p. 86 Pfd. 85 Rt. bez., p. 82 Pfd. 77½ Rt. bez., 1 Lad. Pomm. 81 Pfd. 27 Loth abg. p. 82 Pfd. 77 Rt. bez., 84 Pfd. p. 82 Pfd. 78½, ¾ Rt. bez., 82 Pfd. p. Sept. 79 Rt. Br., p. Septbr.-Oktbr. 77¾ Rt. bez., 78 Rt. Br., p. Okt.-Nov. 78 Rt. Br., p. Nov.-Dez. 77½, 78 Rt. bez. u. Br., p. Frühj. 78¾ Rt. bez., 79 Rt. Br.

Gerste ohne Handel.

Hafer loco 52 Pfd. 36½ Rt. Br.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
105 a 120	78 a 86	52 a 54	36 a 39	70 a 74 Rt.

Stroh p. Schock 7 a 8 Rt.

Heu p. Ctr. 25 Sgr. a 1 Rt.

Rüböl fest behauptet, loco 18 11/12 Rt. bez., 19 Rt. Brief, p. Septbr.-Oktbr. 19 Rt. Br., 18 11/12 Rt. bez., p. Okt.-Nov. 19 Rt. Br., 18⅚ Rt. Gd., p. April-Mai 19 Rt.

Spiritus fest, loco ohne Faß 8½—8 5/16 % bez., mit Faß p. Sept. gestern 8⅝ % bez., heute 8¾ % bez., p. Sept.-Oktbr. 9⅛ % bez. u. Br., p. Okt.-Nov. 9¾—9⅝ % bez., 9⅝ % Br., p. Nov.-Dez. 10 % Br., p. Frühj. 10¼ % bez. u. Br.

Zink loco 7 Rt. 9 Sgr. Geld, 7⅓ Rt. Brief. (Ostſ. Ztg.)

Breslau, den 11. Sept. Schönes heiteres Wetter bei kühler Temperatur. — Der heutige Getreidemarkt war gegen gestern ziemlich unverändert, es war nur schwache Kauflust bemerkbar, und nur zu billigen Preisen waren Umsätze in Roggen zu bewirken. Nur erquisite Waare zur Saat war mehr beachtet und holte hohe Preise, die jedoch nur als Ausnahmsfälle anzusehen sind. In Weizen ist nur wenig gehandelt, Preise sind ebenfalls unverändert anzunehmen, und nur feine Gattungen sind noch am leichtesten verkäuflich. Gerste und Erbsen unverändert. Für Hafer auf spätere Termine sind mehrere Käufer dagewesen.

Wir notiren: Weizen weißer 100—130 Sgr., erquisiter bis 155 Sgr., gelber 98—125 Sgr., erquisiter bis 150 Sgr., Roggen 86 bis 87 Pfd. erquisite neue Waare bis 117 Sgr. bez., und ferner zu haben, 85 Pfd. alte 109 Sgr., 84 Pfd. 107—106 Sgr., 82 Pfd. 103—102 Sgr. Zu notiren Gerste 60—68 Sgr., Hafer neuer a 34—38 Sgr., alter bis 43 Sgr., Erbsen 80—90 Sgr.

In Oelsaaten war Mangel an passenden Offerten, wenig Umsatz. Preise unverändert, doch eher etwas niedriger anzunehmen. Wir notiren: Winterrapps 125 bis 134—150 Sgr., feinster auch 155 Sgr. bez., Winterrübsen und Aveel 122—130—144 Sgr., auch 148 Sgr. bez., Sommerrübsen 120—132 Sgr.

Kleesaamen gut zu lassen, doch nur sehr wenig zugeführt. Wir notiren: superfein bis 21, fein bis 18½, mittelfein 15 bis 16, alt Roth, Kleinigkeiten 14½ bis 15 Rt. offerirt.

Rüböl still, nicht gesucht, aber auch nur spärlich und nicht dringend offerirt, loco 19¼ Rt. Br., 19 Rt. Gd., ebenso September-Termine 19¼ Rt. Br., 18 11/12 Rt. geboten.

Von Zink wurden gestern begeben 500 Ctr. ab Gleiwitz zu 6 Rt. 29 Sgr.

An der Börse. Roggen wenig gehandelt, p. Septbr. 84 bez. u. Br., Okt. 82 Gd., 83 Br., Nov. 81½ Gd., 82½ Br., Dezember 81½ Gd., 82½ Br., p. Frühjahr 81½ Gd., 82½ Br.

Spiritus fest und manches gehandelt. Loco 17½ Gd., p. Septb. 17½ bez. u. Gd., p. Oktober 17 Br., 16⅚ Gd., p. November 16 Br., 15⅚ Gd., p. Dezember 15 5/12, 15⅓ bez., 15 5/12 Br., p. Jan. 15 5/12, 15⅙ bez. u. Geld, 15⅓ Br., p. Jan.-Febr.-März 15⅙ zu machen, April-Mai 15 5/12 Gd.

Kartoffel-Spiritus p. Eimer a 60 Quart zu 80 % Tralles 17⅓ Rt. Gd.

Breslau, den 11. Sept. Preise der Cerealien,

	feine,	mittel,	ord. Waare	
Weißer Weizen	150—155	115	105	Sgr.
Gelber dito	150—155	120	105	„
Roggen . . .	111—113	108	105	„
Gerste	62—67	59	57	„
Hafer	42—43	38	36	„
Erbsen . . .	90—92	86	84	„

(Br. Handelsbl.)

Hopfen.

Havre, den 7. September. Amerikanische Hopfen, von denen wir noch ca. 700 Bll. am Platze haben, gänzlich vernachlässigt und auf Fr. 83—73 (22¾ bis 20 Rt.) zurückgegangen.

London, den 10. Sept. Die neuesten Nachrichten aus den Distrikten lauten nicht mehr ganz so günstig; die kalten Nächte und der rothe Schimmel sollen Schaden angerichtet haben. Accise £ 280—290,000. Ein paar Ballen neue Sussex- und Kent-Hopfen von leidlicher Qualität holten £ 7. 10 bis 10. 10 (50⅔ bis 71 Rt.) (Landw. Handlsbl.)

Wasserstand der Warthe:

Pogorzelice am 11. Septbr. 3 Fuß — Zoll.
„ 12. „ 2 „ 11 „
Posen am 12. Septbr. Vorm. 10 Uhr 4 Fuß 7 Zoll,
„ 13. „ „ 10 „ 4 „ 6 „

Berliner Börse vom 12. und 11. September 1855.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.

		vom 12.	vom 11.
Pr. Frw. Anleihe	4½	1 1 B	101 B
St.-Anl. 1850	4½	101¼ B	101¼ B
- - 1852	4½	101¼ B	101¼ B
- - 1853	4	95½ bz	95½ B
- - 1854	4½	101 bz	101¼ B
Präm.-Anleihe	3½	111¾-⅛ bz	112⅝-⅜ bz
St.-Schuldsch.	3½	86¾ bz	86¾ bz
Seeh.-Pr.-Sch.	-	— —	154 B
K. u. N. Schuldv.	3½	— —	— —
Berl. Stadt-Obl.	4½	100⅞ B	100⅞ B
- - -	3½	—	— —
K. u. N. Pfandbr.	3½	98¼ B	98½ bz
Ostpreuss. -	3½	93 bz	— —
Pomm. -	3½	98 bz	98½ bz
Posensche -	4	102½ G	102½ G
- neue -	3½	94¾ G	94¾ G
Schlesische -	3½	93½ G	93½ G
Westpreuss. -	3½	91½ B	91½ B
K. u. N. Rentbr.	4	98 B	98½ B
Pomm. -	4	— —	— —
Posensche -	4	96-96¼ bz	96¼ bz
Preussische -	4	96¾ B	96¾ B
Westph. R. -	4	97¼ G	97¼ G
Sächsische -	4	96¾ B	96¾ B
Schlesische -	4	95¾ bz	96 B
Pr. Bkanth.-Sch.	4	118¾ bz	118½ bz
O.-D. B. O.	4½	— —	— —
Friedrichsd'or	-	— —	— —
Louisd'or	—	108⅔ bz	108¾ bz

Eisenbahn-Aktien.

		vom 12.	vom 11.
Aach.-Düsseld.	3½	88½-¾ bz	88½ G
- - Pr.	4	91½ B	91½ B
- II Em.	4	90¾ B	90¾ B
- Mastricht.	4	48½ B	48½ bz
- - Pr.	4½	93¾ B	93¾ B
Amst. Rotterd.	4	88 B	88½ B
Belg. g. Pr.	4	78 B	78 B
Berg.-Märkische	4	85¼-84½ bz	84¾-85¾ bz
- Pr.	5	102½ bz	102½ bz
- II. Em.	5	102 B	102 bz
Dtm.-S. P.	4	90⅝ B	90⅝ B
Berlin-Anhalt	4	164½ G	164½-¾ bz
- - Pr.	4	— —	— —
Berl.-Hamburg.	4	118¾-119 bz	118½ bz
- - Pr.	4½	102 G	102 G
- II. Em.	4½	101¾ G	— —
Berl.-P.-Magd.	4	98 B	98 G
- Pr. A. B.	4	93¾ bz	94¼ bz
- - L. C.	4½	100¼ B	100¼ B
- - L. D.	4½	99¾ G	99¾ bz
Berlin Stettiner	4	175 B	177-176¾ bz
- - Pr.	4½	— —	— —
Brsl.-Freib.-St.	4	N 121½ B	N 121½ B
Cöln-Mindener	3½	168-167½ bz	168-168½ bz
- - Pr.	4½	101⅛ B	101⅛ G
- II. Em.	5	103½ G	103½ G
- -	4	92¾ bz	93¼ B
- III. Em.	4	92¾ bz	93¼ B
Düsseld. Elberf.	4	111-122½ bz	107½-109 bz
- - Pr.	4	— —	— —

		vom 12.	vom 11.
Düsseld.-E. Pr.	5	102¼ bz	— —
Fr. St.-Eis.	5	116¾-115½ b	118-117½ bz
- - Pr.	3	277 i Pst bz	277-276½ bz
Kiel-Altonaer	4	—	— —
Ludwigsh.-Bex.	4	161 mehr bz	162-61-61¼
Magd.-Halberst.	4	196 B	196 B [bz
Magd.-Wittenb.	4	52-51¼ bz	52 bz
- - Pr.	4½	99 B	99 B
Mainz-Ludwh.	4	a)	116¾-118 bz
Mecklenburger	4	71-70½-¾ bz	72¼-71¾-72
Münst.-Ham.	4	94 B	94 B [bz
Neust.-Weissb.	4½	143, 42½, 43	141¼ G
Niederschl.-M.	4	94¾ bz [b u G	94¼ bz
- - Pr.	4	94⅛ bz	94⅜ bz
Pr. I. II Sr.	4	94⅛ bz	94⅛ bz
- - III. -	4	94⅛ B	94⅛ B
- - IV. -	5	— —	— —
Niederschl. Zwb.	4	61½ bz	63 bz
Nordb. (Fr. W.)	4	57¼-57-57¼	58-57½-¾ b
- - Pr.	5	101 B [bz	— —
Oberschl. L. A	3½	218½ bz	221-220 bz
- - B.	3½	187 B	187-187½ bz
- Pr. A.	4	— —	— —
- - B.	3½	83¾ bz	83¾ bz
- - D.	4	92½ bz	92½ B
- - E.	3½	81¾ bz	81¾ B
Prz. W. (St.-V.)	4	47¾ B	48 bz
- Ser. I.	5	100 G	100 G
- - II	5	— —	— —
Rheinische	4	107¾-⅞ bz	107½-¾ bz
- (St.) Pr.	4	107 bz	— —
- - -	4	92¼ B	92¼ B

117½ bz 118 bz u B.

		vom 12.	vom 11.
Rhein. v. St. g.	3½	83¾ bz	83¾ B
Ruhrort.-Cref.	3½	86¼ B	86½ B
- - Pr. I.	4½	99½ B	99½ B
- - -	4	90 G	90 G
Starg.-Posener	3½	93 B	92½ G
- - Pr.	4	92½ bz	92½ B
- - -	4½	100 B	100 B
Thüringer	4	113 bz	114-113¾ bz
- Pr.	4½	100¼ B	100¼ B
- III Em.	—	100 B	100 B
Wilhelms-Bahn	4	— —	177 bz
- Neue		— —	153½ bz
- Pr.	4	92¼ B	92¼ bz

Ausländische Fonds.

		vom 12.	vom 11.
Braunschw. BA.	4	129 B [n B	129 et b u B
Weimarsche -	4	115¼-114½ b	115¾ bz
Darmst. -	—	116-15¼-¾ b	117-16½-17
Oesterr. Metall.	5	67½-68 bz	67 bz [bz
- 54er PA.	4	87¾-88 bz	88 B
- Nat.-A.	5	72¾-⅜-¾ bz	72⅛-½ b u G
Russ.-Engl.-A	5	97½ B	97¾ B
- 5% Anleihe	5	86 G	86⅛ B
- Pln. Sch.-O.	4	74¾ G	74⅞ B
Poln. Pfandbr.	4	—	— —
- III Em.	—	92 B	92 B
Poln. 500 Fl. L.	4	81¼ B	81¼ B
- A. 300 Fl.	5	88 B	88¾ B
- B. 200 Fl.	—	19¼ G	19¼ G
Kurhess. 40 Tlr.	—	37¾ etw bz	38¼ B
Badensche 35 Fl.	—	24¾ bz	24¾ B
Hamb. P.-A.	—	62½ G	62½ G

Zahlreiche Verkäufe für den bevorstehenden Medio drückten die Course, und einige Aktien wurden billiger begeben; das Geschäft war im Allgemeinen minder bedeutend und blieb nur in Darmstädter und Französisch-Oesterreichischen ansehnlich.

Breslau, den 11. September. Oberschlesische Litt. A. 222 B. — G. Litt. B. 187¼ B. — G. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 134¾ B. — G. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderb.) 176¾ B. — G. Neisse-Brieger 79¾ B. — G. Oesterreichische Banknoten 89 5/12 B. — G. Polnische Bank-Billets 91 7/12 B. — G. Dukaten — B. 94¾ G. Louisd'or — B. 108½ G.

Trotz der besseren auswärtigen Notirungen waren die heutigen Course meist unverändert und das Geschäft schwach. Neisser gingen zurück. Mecklenburger und Nordbahn dagegen sind gestiegen.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Paris, Mittwoch den 12. September, Morgens. Die 3proc. wurde gestern Abend auf dem Boulevard zu 67, 80 gehandelt. In Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien fanden Umsätze zu 790 statt.

Verantw. Redakteur: G. G. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.